



Sozialdienste Limmattal

Am Tag der offenen Tür in Schlieren stellten sich die acht Fachstellen vor

LIMMATTAL 20

Viggo Mortensen

Der Schauspieler war bei der Eröffnung des Zurich Film Festival Stargast

KULTUR 28

Sandra Studer

Sie powernt im Musical «Supermarkt-Ladies»

KULTUR 28



Mehr als eine Strahlefrau

ANTHONY ANEX/KEVSTONE

ANALYSE von Othmar von Matt zum Rücktritt von Bundesrätin Doris Leuthard

Es waren bewegende Momente. Zuerst die nicht enden wollende Ovation der Bundesversammlung. Dann die Emotionen von Bundesrätin Doris Leuthard selbst. Ihr Mann und ihre Familie seien «zu kurz gekommen» sagte sie vor den Medien mit stockender Stimme. Mit Doris Leuthard tritt eine charismatische Bundesrätin zurück. Eine, welche die Menschen mit Charme, Offenheit, Authentizität und emotionaler Intelligenz für sich und ihre Projekte einnahm. Sei es, wenn sie ausländische Magistraten wie den ehemaligen thailändischen Premier am WEF 2010 mit einer Verbeugung empfing, die Hände zum Willkommensgruss gefaltet. Sei es an Versammlungen, wenn sie die Menschen mit Reden in jeder Landesspra-

che und ohne Notizen in den Bann zog. In ihrer Amtszeit hatte Doris Leuthard zwei «Erweckungserlebnisse»: die Finanzkrise ab 2008 und die Nuklearkatastrophe von Fukushima 2011. Diese Ereignisse änderten ihr politisches Verständnis. Das zeigte sich nach ihrem Wechsel vom Wirtschafts- ins Infrastrukturdepartement. Der Staat gewann in Leuthards Augen als «ordnende Hand» an Bedeutung. Die Politik entscheide, in welche Richtung die Schweiz ihr Zusammenleben in den nächsten 20 Jahren entwickle, sagte sie einmal.

Besonders eindrücklich führte sie das in der Energiepolitik vor. 2006 als Befürworterin von Atomkraftwerken in den Bundesrat gekommen («Atom-Doris»), entwickelte sie sich ab 2011 zur pronon-

cierten Vertreterin der Energiewende und des dosierten Atom-Ausstiegs. Gleichzeitig weitete Leuthard den Aktionsradius der staatsnahen Betriebe SRG, Post, SBB und Swisscom aus. Sie sollen das Rückgrat bilden für die Digitalisierung. Bisweilen liess sie die Unternehmen aber auch an zu langer Leine, wie der Subventionsskandal der Postauto Schweiz AG zeigt.

Leuthard war mehr als eine Strahlefrau. «Gestalten statt verwalten» hiess ihr Motto. Als Nachfolgerin von Moritz Leuenberger entideologisierte sie den Verkehr. Strasse und Bahn wurden gleichberechtigte Player. Ein weiser Entscheid, wenn man an die überfüllten Züge zwischen den Städten denkt. Leuthard brachte die zweite Röhre des

Gotthard-Strassentunnels durch, eröffnete den Neat-Basistunnel und sicherte die Finanzierung von Bahn- und Strassenprojekten über Fonds. Und sie war stark am Freihandelsabkommen mit China beteiligt, das die Schweiz als erstes kontinentaleuropäisches Land abschloss.

Eine sehr erfolgreiche Amtszeit. Und doch ist die Zeit reif für den Rücktritt. Die Verkehrsministerin sah sich politisch faktisch lahmegelegt, da sich die Diskussionen fast nur noch um den Zeitpunkt ihres Rücktritts drehten. Da auch Johann Schneider-Ammann geht, der zunehmend abgekämpft wirkte, kommt es am 5. Dezember zu einer Doppelwahl. Für das Land ist es wichtig, dass neue Kräfte schon jetzt die

Regierung beleben und nicht erst 2019. Politisch steht die Schweiz vor wegweisenden Entscheiden, vor allem im Verhältnis zur EU: mit Selbstbestimmungs- und Begrenzungs-Initiative und Rahmenabkommen. Die Regierung kann den Doppelrücktritt nutzen, um Brüssel aufzuzeigen, dass sie mehr Zeit für das Rahmenabkommen benötigt. Gleichzeitig sollte sie das Heft bei den Reformen wieder stärker in die Hand nehmen als in den letzten drei Jahren. Nicht der Ständerat ist die Exekutive, wenn es um grosse Projekte geht wie AHV und Steuerreform. Sondern der Bundesrat. Gestalten ist angesagt statt verwalten, wie Doris Leuthard es zu sagen pflegt. SEITE 2 BIS 5

@othmar.vonmatt@azmedien.ch

Spital Limmattal

Pflegezentrum wird bis 2023 gebaut

Einstimmig votierten die 15 anwesenden Delegierten an der Versammlung des Spitals Limmattal für das neue Pflegezentrum. Der Bau entsteht am Standort, wo heute das Spitalhochhaus steht, und soll bis 2023 bezugsbereit sein. Die neue Demenzabteilung mit 44 Plätzen verdoppelt die derzeitige Kapazität. «Mit dem Pflegezentrum wollen wir die Institutionen in den Gemeinden unterstützen und ergänzen», sagte Pflegedirektorin Susanne Vanini. Am 25. November wird in den Verbandsgemeinden über den 65-Millionen-Bau abgestimmt. SEITE 17

Showdown um Trumps Richter-Kandidaten

USA Fällt nach einer emotionalen Anhörung nun der Favorit des US-Präsidenten?

Der Kandidat von US-Präsident Donald Trump für das oberste Gericht, Brett Kavanaugh, ist vor dem Justizausschuss des US-Senats schwer belastet worden. Die Psychologie-Professorin Christine Blasey Ford trug während einer emotionalen Anhörung am Donnerstag ihre Vorwürfe gegen den 53-jährigen Richter vor. Ford beschul-

digte Kavanaugh, bei einer Schülerparty im Jahr 1982 versucht zu haben, sie zu vergewaltigen. Kavanaugh weist die Anschuldigungen pauschal zurück. Ford kämpfte mit den Tränen, als sie ihr Statement ablas. «Ich bin heute nicht hier, weil ich das will», sagte die 51-Jährige. Ford beschrieb detailliert, wie ein betrunkenere Kavanaugh sexuell übergriffig geworden sei und seine Hand auf ihren Mund gelegt habe, um sie am Schreien zu hindern. «Ich dachte, dass Brett mich versehentlich töten würde.» SEITE 7

Dietikon

Das Limmattal hat ein neues Gewässer

Die Dietiker Grien-Insel ist seit gestern zweigeteilt. Am Vormittag erfolgte der zweite Durchstich für den neuen Nebenfluss, der von der Limmat abzweigt und weiter flussabwärts zurück in die Limmat fliesst. Der Bau dieses Seitenarms ist eine von verschiedenen Renaturierungsmassnahmen beim Limmat-Auenwald. Ein spezieller Moment war der Durchstich auch für Baggerfahrer Rocco Masullo. SEITE 17



Fall Marie

Mörder wird ordentlich verwahrt

Der wegen Mordes an der 19-jährigen Marie verurteilte Mann soll ordentlich verwahrt werden. Das hat das Kantonsgericht Waadt entschieden. Es bestehe ein hohes Rückfallrisiko, und der Täter sei untherapierbar, urteilten die Richter. Der Schweizer habe eine schwere psychische Störung mit sadistischer Ausprägung und dem krankhaften Zwang, Frauen zu dominieren und zu erniedrigen, bevor er sie töte. Das Bundesgericht hatte im März die lebenslängliche Freiheitsstrafe für den 42-jährigen bestätigt, die lebenslängliche Verwahrung hingegen aufgehoben. SEITE 32